

Eine Region träumt sich selber

die Entwicklung der Alternativregion Hoher Fläming

von Barbara Stützel

Die Kreisstadt Bad Belzig liegt mitten im Naturpark Hoher Fläming. Nach der Wende siedelte sich hier eine interessante Mischung von Menschen an: 80 „Wessies“ kamen nach Belzig und gründeten das ZEGG, um mit anderen Lebens- und Liebesformen zu experimentieren. Zeitgleich kam die Suchthilfegemeinschaft Synanon (heute Scarabäus) nach Schmerwitz und gründete dort u.a. einen ökologischen Landwirtschaftsbetrieb. Künstler und andere Hauptstadtflüchtlinge entdeckten den (preiswerteren) Charme der Kleinstadt, Spätaussiedler zogen hierher.

Mit den Jahren veränderten sich die Projekte. Aus der Lebensgemeinschaft ZEGG beispielsweise zogen immer wieder Menschen aus und bauten kleinere Gemeinschaften auf (z.B. in Reetz, Lübnitz, Grützdorf). Synanon gab einen Großteil seiner bewirtschafteten Flächen auf, hatte aber den Grundstein gelegt für ökologische Landwirtschaft, die von Gut Schmerwitz und einigen Gemeinschaftsprojekten weitergeführt wurde. Einer Trennung vom Mutterhaus folgte die Umbenennung in Scarabäus. Viele Wohngemeinschaften und Einzelpersonen siedelten sich wegen der Nähe zum ZEGG und der entstehenden alternativen Region Fläming hier an, oft Menschen mit eigenen Projekten und viel Tatkraft.

Aus diesem bunten Gemisch entwickelten sich über die Jahre immer mehr selbst bestimmte Initiativen, die ein anderes Miteinander in allen Lebensbereichen umsetzen: von freien Bildungsprojekten über nachhaltige Energieversorgung, Kunst, Heilung, Spiritualität, Unterstützung von Asylbewerbern bis hin zu Klettern, Hapkido und Gesundheitskasse ist alles vertreten. Seit 2010 gibt es sogar die Regionalwährung Steintaler, die zum Ziel hat, die wirtschaftliche Vernetzung zu fördern und eine zinsfreie Wirtschaft zu ermöglichen.

Manchmal sagen Menschen aus dem ZEGG stolz: das alles hat sich daraus entwickelt, dass wir hier sind. Und es ist auch nicht verkehrt, sicher wären viele Menschen ohne das ZEGG nicht hergekommen. Ist es doch immer wieder ein Treffpunkt und bietet mit seinen vielfältigen Veranstaltungen auch für die Region Angebote, die nicht dem üblichen Landleben entsprechen. Tatsache ist aber, dass viele Faktoren zur Entstehung des Netzwerkes beigetragen haben. Besonders interessant: die Entwicklung dieser Alternativregion hat niemand konzeptionell geplant oder sich ausgedacht, sie wächst organisch wie von selbst. Menschen entdecken etwas, was sie anbieten wollen und wo es noch nichts gibt, vertrauen auf das vorhandene Potenzial an Miteinander und bieten ihres dazu an: seien es regionale Blumen, Apfelsaft pressen aus eigenen Äpfeln, eine spezielle Flämingvollkornwaffel (Fläming Herzen), Solarenergie, Heilungsmethoden, Musik- und Theaterprojekte etc. Diese Projekte ziehen wieder andere an, die die bunte Vielfalt auf dem Land schätzen lernen und so entsteht eine Spirale nach oben und die Region wächst von innen heraus. Vielleicht existiert im Menschen immanent ein Bild, was wir alles zum Leben brauchen und eine natürliche Entwicklung entsteht aus diesem inneren Bild.

Wie bei jedem organischen Wachstumsprozess läuft jedoch auch hier nicht alles geradlinig, immer wieder sterben auch Initiativen oder formieren sich neu. Schwerpunkte der Akteure klären sich oder verändern sich. Aber - die Entwicklung verläuft miteinander: Was zu Beginn einfach nur ein Zusammenfügen der Potenziale war, fühlt sich nach vielen Jahren so an, als ob wir immer wieder auch die Entwicklung der anderen begleiten und uns gegenseitig unterstützen und inspirieren. (zu Zwischenständen sei hier auch verwiesen auf die Artikel in alten Readern)

Leider verläuft die oben beschriebene Entwicklung immer noch meist parallel zur offiziellen Regionalpolitik. Außer verschiedenen Förderprogrammen (LAG, LAP; Leader + u.a.), die natürlich von allen Projekten genutzt werden, gibt es zumindest in Belzig wenig Überschneidungspunkte mit Entwicklungsideen der Verwaltung. Hier nutzt die Stadt alternatives Flair als mögliches Attraktionspotenzial nicht, sondern setzt immer wieder auf klassische touristische Konzepte (Entwicklung als Heil- und Kurort Bad Belzig mit Reha-Klinik, Steintherme und geplantem Vier-Sternehotel). Anders in Wiesenburg: Hier gibt es eine aufgeschlossene Bürgermeisterin, die ihre

Politik schon immer stark an den Bürgern ausgerichtet hat. Trotz Finanzknappheit der Kommune unterstützt sie, wo sie kann und bietet Ideen z.B. durch die Bereitstellung von Räumen ein Podest zur Umsetzung. So wurde die alte Reithalle zur Kunsthalle und die alte Grundschule zu einem Kulturprojekt, ein leer stehendes Heizwerk zur Kletterhalle und ein brach liegendes Gelände zum internationalen Camp Ecotopia. Wiesenburg hat die Synergieeffekte zwischen offizieller Regionalplanung und dem Engagement von Alternativprojekten erkannt und genutzt. Nicht zuletzt deswegen wurde der Ort 2010 mit der Goldmedaille der Initiative „Unser Dorf hat Zukunft“ auf Bundesebene ausgezeichnet.

Die Qualität einer Entwicklung von unten ist aber, dass Menschen nicht mehr darauf warten, offiziell gefördert und anerkannt zu werden, sondern ihr Leben selbst in die Hand nehmen, Initiativen starten und sich vernetzen. Ein Faktor, der diese Vernetzung unterstützt, ist hier im Fläming der Fläming Verteiler, ein email-verteiler, der über 400 Menschen erreicht. Neben Veranstaltungen, Flohmarkt und Tipps aller Art erreichen so auch viele private Initiativen eine größere Öffentlichkeit. Treffpunkte sind neben Festen und Kulturveranstaltungen der Bioladen in Lübnitz, das Töpfercafé von Scarabäus in Schmerwitz und im Winter die Fläming Sauna im ZEGG. Zudem findet einmal im Jahr ein Regionaltreffen statt, wo Menschen und Gruppen sich in einer Open Space Veranstaltung ein Wochenende lang zusammensetzen. Diese Regionaltreffen fand die ersten beiden Jahre im ZEGG statt, anschließend in Wiesenburg und inzwischen wandert es in andere Ortschaften weiter.

Im ZEGG hat sich der Blickwinkel über die 20 Jahre stark verändert. Anfangs führte die Vision der Ganzheitlichkeit dazu, alle Themen ins ZEGG hineinzuholen. Diese Haltung und die Vielfalt der Aufgaben, die mit dem Gemeinschaftsaufbau verbunden waren, führten dazu, dass das Umfeld weniger stark im Focus war. Nach vielen Jahren ist jedoch klar, dass auch eine noch so komplexe Gemeinschaft nur einen Teilbereich aller menschlichen Themen abdecken kann und für vieles wie Energie- und Nahrungsmittelversorgung, Bildung und Kultur die Region eine viel sinnvollere Einheit bildet. Und so engagieren sich einige aus dem ZEGG in Initiativen wie Kunst, Schule, Bürgerforum, Steintaler etc. Eine konkrete Zukunftsvision hier wäre eine noch größere gemeinsame Ausrichtung der Alternativprojekte mit dem Ziel auch in der Kommunalpolitik eine stärkere Stimme zu haben.

Der immer größer werdenden Entfremdung in der konzerngesteuerten Globalisierung können wir mit dem Aufbau von starken Regionen entgegenwirken. Unser Traum ist, dass wir hier im Hohen Fläming unser Leben selbst in die Hand nehmen und nachhaltig und menschenwürdig gestalten. Ein Modell für uns ist hierbei die Transition-Town Bewegung aus England. Dabei sollen so viele Projekte im Geiste des ökologischen Landbaus, der Energieversorgung aus regenerierbaren Energien, des solidarischen Wirtschaftens, freier Bildung und Kultur entstehen, dass wir den Wechsel, der u.a. durch den Rückgang an fossilen Brennstoffen („Peak Oil“ ist vorbei) zwangsläufig kommen wird, bereits jetzt gestalten. Zum Glück wissen wir: Entwicklungen, die große Veränderungen nach sich ziehen, verlaufen oft nicht linear, sondern in Sprüngen. Und so sind wir in zwanzig Jahren vielleicht schon viel weiter als wir es uns heute erträumen.